

*„Selig sind, die Frieden stiften;
denn sie werden Gottes Kinder heißen.“*

Anregungen zur Anwendung des „Friedenswortes 2019“ in den Kirchengemeinden

Vorbemerkung

Im Frühjahr 2019 haben die beiden Kirchenbezirke Dresden-Mitte und Dresden-Nord ein Friedenswort verfasst, dem sich bei der Landessynode im Herbst die ganze Landeskirche angeschlossen hat. Damit möchte sich die Evangelisch-Lutherische Kirche in Sachsen für die Förderung des Friedens in unserer Welt einsetzen.

Das Dresdner Friedenswort soll aber nicht nur ein öffentliches Signal sein, sondern gleichzeitig auch eine Anregung, um sich in den verschiedenen Kirchengemeinden mit dem Thema Frieden auseinanderzusetzen.

Das Jahr 2019 war in vielen Hinsichten besonders von diesem Thema geprägt: allem voran hat die Jahreslosung dazu einen wichtigen Impuls gesetzt, aber auch das Gedenken des Beginns des 2. Weltkriegs spielte eine wichtige Rolle. Und schließlich wurde bei dem Ökumenischen Festtag zum Buß- und Betttag 2019 in Dresden auch an die Ökumenische Versammlung vor 30 Jahren erinnert, die ganz im Zeichen der Themen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung stand.

Die Relevanz dieser Themen ist auch heute nicht weniger drängend.

Deshalb ist es wichtig, die (möglicherweise) begonnene Auseinandersetzung mit dem Thema „Frieden“ in den Gemeinden nicht abbrechen zu lassen.

Wir hoffen, dass die hier vorgestellten Anwendungsbausteine zu der Frage anregen: Wie kann auf Grundlage des Friedenswortes die Sensibilisierung für das Thema Frieden in den Gemeinden fortgesetzt werden?

Wäre es nicht schön, wenn wir uns in unseren Gemeinden ganz von Jesu Verheißung angesprochen wissen: „Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen“?

Vermutlich wird es in vielen Gemeinden und Gemeindegruppen einen breiten Konsens darüber geben, dass die Förderung des Friedens eine wichtige Aufgabe unserer Zeit ist und nicht zuletzt auch unseren christlichen Glauben prägt.

Schon schwieriger sieht es dann um diesen Konsens bei der Frage aus, mit welchen Mitteln

Frieden in der Welt gefördert werden kann und soll. Sind militärische Mittel und Aktionen gerechtfertigt, wenn sie das Ziel der Friedenssicherung verfolgen – oder kann echter Frieden letztlich nur durch zivile Konfliktbewältigung entstehen?

Die größte Herausforderung stellt aber sicherlich die Frage dar, auf welche Weise wir persönlich und als Gemeinde unserer Verantwortung und unserem Auftrag, Frieden zu stiften, im Alltag gerecht werden können.

Schnell macht sich da das Gefühl eigener Ohnmacht bemerkbar. Doch wir sind davon überzeugt, dass gerade die gemeinsame Suche nach Handlungsmöglichkeiten einen Weg aus der Ohnmacht öffnen kann.

Diese Anwendungsbausteine sollen dazu beitragen, mithilfe des Dresdner Friedenswortes Lust darauf zu machen, als Gemeinde und als Privatmenschen nach Wegen zu suchen, wie wir in unserem Umfeld als Friedensstifterinnen und Friedensstifter wirken können – damit wir friedensbewegt Kirche Jesu Christ in der Welt und an unserem Ort sind.

Die einzelnen Bausteine sind so konzipiert, dass sie nicht in Gänze umgesetzt werden sollten (das würde mit Sicherheit den Rahmen von 1 bis 2 Veranstaltungen übersteigen).

Sie sind eher als Materialsammlung zu verstehen, aus der passendes für die jeweilige Gemeindegruppe ausgewählt und frei damit umgegangen werden kann.

Gerne können Sie uns Ihre Erfahrungen mit diesen Anwendungsbausteinen und mögliche Verbesserungsvorschläge mitteilen! Diese können Sie an folgende Adressen rückmelden:

sebastian.kress@evlks.de

michael.zimmermann@evlks.de

(Beauftragter für Friedens- und Versöhnungsarbeit der EVLKS)

Wir wünschen anregende Gespräche und Impulse mit dem Dresdner Friedenswort!

Sebastian Kreß

(Vikar der Kirchgemeinden Reichenberg und Moritzburg)

Gemeindeveranstaltung zum Dresdner Friedenswort

1. Frieden – Ein Annäherungsversuch an ein Ideal

Es gibt Friedensvisionen, die in unserem gesellschaftlichen Gedächtnis tief verwurzelt sind. Viele denken da z.B. schnell an Martin Luther Kings epochale Rede: „I have a dream“.

Nicht weniger eindrücklich sind die Friedensvisionen der Bibel: Das Motto „Schwerter zu Pflugscharen“ verbinden viele Gemeindeglieder mit dem Anstoß zu eigenem Engagement und auch zur Inkaufnahme von staatlichen Repressalien.

Und schließlich sprach Jesus in der Bergpredigt denjenigen eine unschätzbare Würde zu, die für Frieden eintreten: „Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“

Vor diesem Hintergrund stellt sich zu Beginn der Auseinandersetzung mit dem Friedenswort die Frage nach der eigenen Vorstellung echten Friedens.

Impulsfrage:

Wie sieht Ihr/Euer Traum eines Lebens im Frieden aus?

Nennt einen konkreten Punkt, der euch wichtig ist und schreibt ihn auf die Karte! **(M1)**

Die Teilnehmenden schreiben ihren persönlichen Friedenstraum auf ein Kärtchen. Anschließend werden diese gegenseitig präsentiert und möglichst für alle sichtbar festgehalten (an Flipchart, auf dem Boden, ...).

Das Dresdner Friedenswort beginnt mit einem Auszug aus den Dokumenten der Ökumenischen Versammlung 1989: „Frieden ist nicht zuerst eine ethisch-moralische Verpflichtung der Kirchen, sondern eine ihnen von Christus geschenkte Wirklichkeit, die sie überhaupt erst zur Kirche macht.“

Diskussionsfragen:

- Wie ist das zu verstehen: „Frieden als eine von Christus geschenkte Wirklichkeit“?
- Wenn wir uns diesen Frieden als Person vorstellen: Welche Charakterzüge zeichnen ihn aus?

Zur bildlichen Vergegenwärtigung kann dazu eine Person auf ein Flipchart gezeichnet werden, in welche dann die genannten Charakterzüge hineingeschrieben werden.

2. Unfrieden – Ein Annäherungsversuch an unsere Wirklichkeit

Die Welt, in der wir leben, ist keine Welt des Friedens.

Gelegentlich heißt es, dass in unserem Land seit Ende des 2. Weltkrieges Frieden herrscht – Krieg erleben wir nur medial, weit weg von uns.

Aber stimmt das?

Es ist anzufragen, inwieweit Deutschland an internationalen Konflikten beteiligt ist – z.B. durch Waffenproduktion und Entsendung von Militär.

Außerdem bedeutet die Abwesenheit von Krieg noch nicht gleich Frieden.

Die Ursachen für die Gefährdung des Friedens liegen nicht erst dort, wo Menschen zu Waffen greifen, sondern wo Konflikte zu Gegnerschaft und Feindschaft führen.

Solche Konflikte gibt es auf allen Ebenen unseres Lebens:

Ebene 1: Innerpersönliche Konflikte

Ebene 2: Zwischenmenschliche Konflikte

Ebene 3: Gesellschaftliche Konflikte

Ebene 4: Internationale Konflikte

Ebene 5: Konflikte zwischen Mensch und Umwelt

*Diese Konfliktebenen werden der Gemeindegruppe vorgestellt (z.B. mit **M2**).*

Anschließend werden von den Teilnehmenden Beispiele für Konflikte auf allen 5 Ebenen zusammengetragen.

Je nach Gruppengröße empfiehlt es sich, gegebenenfalls Kleingruppen für diese Aufgabe zu bilden, die jeweils Beispiele für eine Ebene sammeln.

Hilfreich ist auch, die Beispiele schriftlich (z.B. mit Moderationskarten) festzuhalten.

In der Fortführung des Zitats aus der ökumenischen Versammlung werden Kennzeichen einer „Kirche des Friedens“ genannt:

„Kirche des Friedens werden heißt deshalb, versöhnungsbereiter, menschenfreundlicher, veränderungsfähiger zu werden, heißt umzukehren in die Nachfolge Christi.“

Diskussionsfrage:

Wo erleben Sie in der Kirche das:

- Versöhnungsbereitschaft
- Menschenfreundlichkeit
- Veränderungsfähigkeit
- Umkehr in die Nachfolge Christi

Wo vermissen Sie das?

3. Das Dresdner Friedenswort – Ein Antwortversuch auf den Unfrieden in unserer Welt

Die bisherigen Annäherungsversuche tragen dazu bei, dass die Auseinandersetzung mit den Thesen des Dresdner Friedenswortes nicht abstrakt bleibt, sondern persönlich gefüllt werden kann.

Gemeinsame Erarbeitung des Friedenswortes mit der Västeras-Methode

Nun wird das Friedenswort gemeinsam gelesen und anschließend von allen Teilnehmenden nach der schwedischen Västeras-Methode individuell angeeignet.

Dabei wird der Text bei einer persönlichen Lektüre mit folgenden Zeichen am Rand versehen:

- ? - Hier habe ich eine Frage an den Text
(Verstehensfrage oder kritische Anfrage)
- ! - Hier habe ich durch den Text etwas neu erkannt bzw. verstanden
- ↔ - Hier empfinde ich Widerspruch gegenüber dem Text
- ♡ - Hier schlägt mein Herz (diese Aussage spricht mich besonders an)

Gegebenenfalls empfiehlt es sich, nur mit einer Auswahl der Thesen zu arbeiten (z.B. nur einer These aus jeder Rubrik)

Je nach Gruppengröße tauschen sich die Teilnehmenden anschließend in Kleingruppen oder alle gemeinsam über ihre gesetzten Markierungen aus.

Dabei sind 2 Vorgehensweisen möglich:

- (1) Chronologisch entlang der Thesen
- (2) Entlang der gesetzten Markierungen (von den „Fragezeichen“ zu den „Herzen“)

Bestenfalls können Verstehensfragen dabei gemeinsam geklärt werden.

Bei den letzten beiden Markierungen werden persönliche Wahrnehmungen und Wertvorstellungen geäußert. Hier ist eine Diskussion wünschenswert, aber beim Austausch sollte besonders auf eine wertschätzende Gesprächskultur geachtet werden.

Erfolgte der Austausch über die gesetzten Markierungen bisher in Kleingruppen, werden in einem weiteren Schritt wichtige Erträge aus den Kleingruppen im Plenum mitgeteilt.

4. Abschluss

Abschließend bietet es sich an, noch einmal das eingangs erwähnte Zitat aus der Ökumenischen Versammlung aufzugreifen: Frieden ist eine „von Christus geschenkten Wirklichkeit“.

Abschlussfrage:

Wie kann mir das Friedenswort helfen, in meinem eigenen Alltag auf die Suche nach Frieden – der „von Christus geschenkten Wirklichkeit“ – zu gehen?

Die Frage kann auch zuerst in Kleingruppen diskutiert werden. Antworten werden dabei auf Moderationskärtchen gesammelt und anschließend einander vorgestellt.

Abschlussgebet

Ein Gebet, welches das Anliegen, selber Frieden zu stiften, auf sehr schöne Weise aufnimmt, ist das Friedensgebet, welches Franz von Assisi zugeschrieben wurde **(M3)**.

Dieses wird zum Abschluss zum gemeinsamen Gebet empfohlen.

Darüber hinaus...

In manchen Gruppen lohnt es sich, Erinnerungen der Teilnehmenden an die Friedens- und Umweltbewegung in der DDR miteinander zu teilen.

Darüber kann sich ein Austausch über folgende Themen ergeben:

- Wofür haben sich Menschen damals konkret eingebracht?
- Welche Formen hatte der Protest?
- Was ist an der heutigen Zeit anders, dass Kirchengemeinden nicht mehr wie zu DDR-Zeiten durch ihren konsequenten Einsatz für den Frieden auffallen?
- Wie kann eine heutige kirchliche Friedensbewegung aussehen? Und wofür sollte sie sich besonders stark machen?
- Was können wir dabei von der Friedensbewegung der DDR lernen?

Anregungen zum Umgang mit dem Dresdner Friedenswort in Jugendgruppen

1. Annäherung

Einen Zugang zum Thema können Jugendliche z.B. durch den Austausch über Gewalt in Filmen und PC-Spielen herstellen.

Impulsfragen: Wo begegnet euch Gewalt in den Medien?
 Was ist daran so faszinierend?

Als Anregung dazu kann ein (Youtube-)Clip von einem Ego-Shooter-Game (z.B. „Call of Duty“) oder ein Trailer zu einem (möglichst aktuellen) gewaltsamen Film gezeigt werden, anhand dessen sich die zweite Impulsfrage diskutieren lässt.

2. Erarbeitung und Diskussion des Dresdner Friedenswortes

Das kann wie oben beschrieben mit der Västeras-Methode geschehen.

3. Mögliche Kreativaufgaben

- (1) Verfasst – angeregt vom Dresdner Friedenswort – eure eigenen Friedensthesen!
 - Wovon seid ihr überzeugt?
 - Was beklagt ihr?
 - Was fordert ihr?
 - Welchen Anspruch erhebt ihr an euch selbst? (Persönlich und als Gruppe)

- (2) Erstellt zu einer These (oder auch mehreren) einen „Friedensbanner“
 - Organisiert dafür das nötige Material
 - Folgende Fragen können euch bei der Gestaltung helfen:
 - Wie soll der Banner gestaltet sein?
 - Welche Aussage ist euch besonders wichtig wie lässt die sich so formulieren, dass sie andere Menschen bewegt?
 - Gibt es vielleicht ein Symbol oder eine bildliche Darstellung, welche eure Aussage „untermalt“?
 - Überlegt gemeinsam, wo der Banner aufgehängt werden kann.

Materialien

M1 – Mein Traum vom Frieden

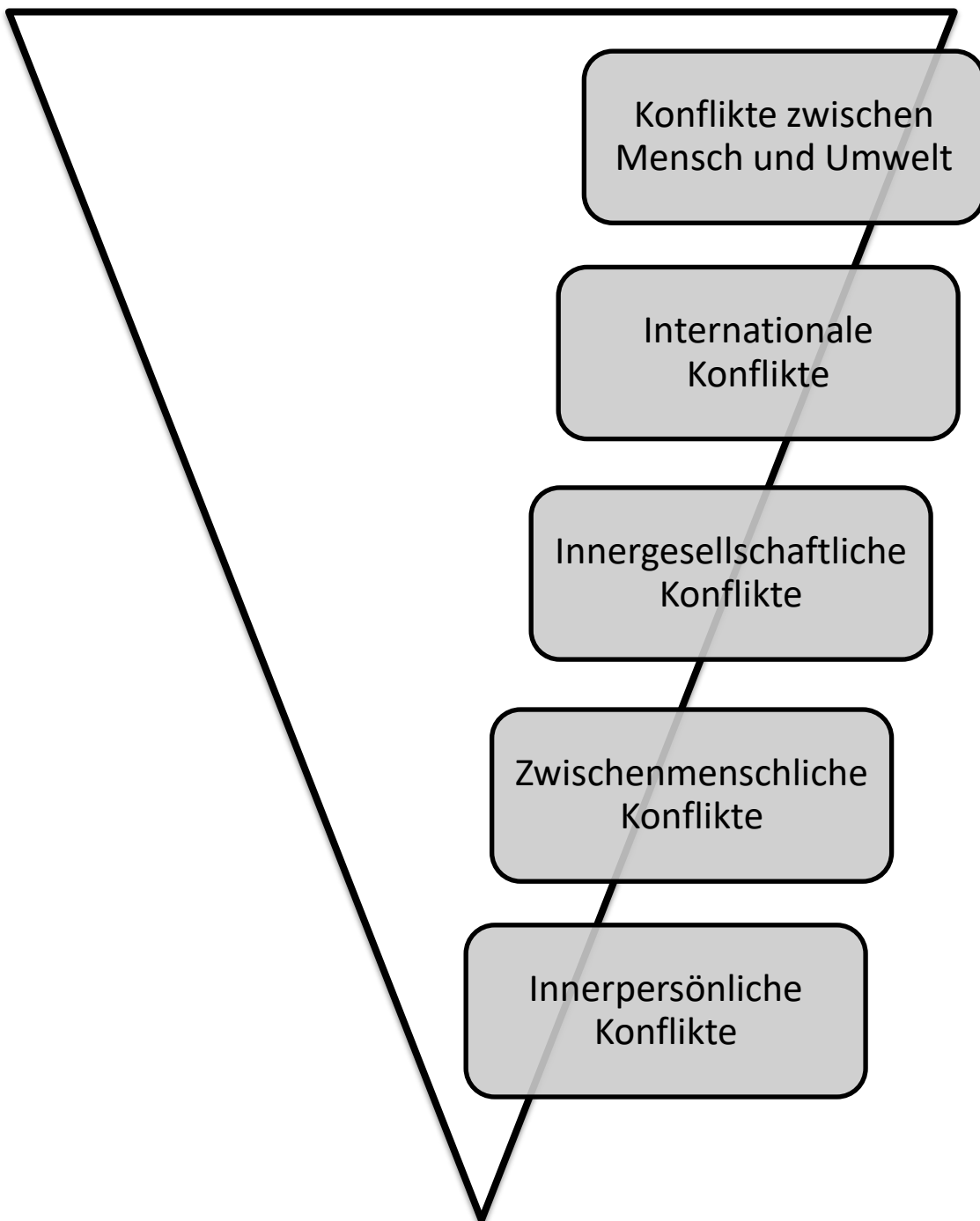
Mein Traum vom Frieden:

Ich träume von einer Welt, in der ...

Mein Traum vom Frieden:

Ich träume von einer Welt, in der ...

M2 - Konfliktebenen



M3 – Friedensgebet in der Tradition des Franz von Assisi

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich den Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.

Amen.